

„Froh, dass Jugendliche heute so wach sind“

INTERVIEW Henner Kallmeyer führt Regie im Musikdrama gegen das Vergessen

Soest/Bad Sassendorf – Wenn am Wochenende bei den einen die bunten Karnevalswagen überschwappen, bringen die anderen eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte auf die Bühne des Tagungs- und Kongresszentrums. Mehr als 60 Schüler aus Archi-, Alde- und Conrad-von-Soest-Gymnasium sowie aus der Hannah-Arendt und der INI-Gesamtschule erinnern mit dem Musikdrama „Die Kinder der toten Stadt“ an das Schicksal der im Jahr 1944 im KZ Theresienstadt gefangenen Kinder. Bettina Boronowsky sprach mit Henner Kallmeyer, dem Regisseur des Stückes:

Warum führen Sie ausgerechnet in diesem Musikdrama Regie?

Ich habe mich von Ulrich Rikus' Begeisterung* anstecken lassen. Der Schlagzeuger Patrick Hengst, der in der Band mitspielt, hat uns zusammengebracht. Rikus hat von dem Projekt erzählt, und ich habe mich mitreißen lassen und war gleich Feuer und Flamme. Jetzt bin ich begeistert, dass sich so viele Menschen einbringen. Es ist ein richtiges Stadtprojekt mit en-

gagierten Schülern und Lehrern von fünf Schulen. Und dann noch die vielen anderen Menschen, die Frauen, die beim Schminken helfen. Alle sind getragen vom Enthusiasmus. Ich bewundere auch die gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen, zwischen den Musiklehrern, die sich offenbar absprechen und jetzt den Chor zusammenführen. *(Ulrich Rikus ist Leiter der Soester Musikschule, die Redaktion)

Das Musical erzählt eine traurige Geschichte. Es ist ein sehr düsteres Thema. Können Sie als Regisseur da Hoffnung machen?

Der Hoffnungsstrahl steckt zum Schluss in dem Stück selber. Hoffnung macht auch die Tatsache, dass etwas weitergegeben und die Geschichte von damals bis heute weiter erzählt wird. Die Proben sind übrigens alles andere als düster. Wir haben viel Spaß.

Haben Sie früher schon mal bei einem ähnlichen Projekt Regie geführt?

Ich habe schon viel für Kinder und mit Jugendlichen gearbeitet, noch nie mit Kindern.



Einsamkeit, Zerstörung, Tod bestimmen das Leben der „Kinder der toten Stadt“. IN grauer Einheitskleidung bringen Schüler das Drama auf die Bühne. FOTOS HOFFMANN

Was ist jetzt anders?

Ich versuche, die Erwachsenen völlig aus dem Stück rauszuhalten, habe alle Rollen gestrichen und lasse nur die Kinder spielen. Ihre Einsamkeit, Verlorenheit und Angst soll greifbar werden. Überhaupt habe übertrieben Theatralisches gestrichen. Es gibt keine Kostüme, keine Maske. Die Kinder sind grau geschminkt und tragen graue

Klamotten. So werden sie entpersonalisiert. Für Bühne und Kostüme ist Anne Koltermann verantwortlich.

Wie wirkt die Musik in diesem Stück?

Die Lieder sind sehr schön. Ich muss sagen, meine Heldin in diesem Projekt ist Bettina Casdorff, unsere musikalische Leiterin. Sie behält immer und überall den Über-

blick. Glücklicherweise sind wir uns einig darin, dass wir aufpassen müssen, dass die Musik nicht kitschig wird. Emotional ja, das ist natürlich, wenn Musik eingesetzt wird, aber nicht kitschig.

Sie arbeiten jetzt seit Wochen an dem Stück. Betrifft Sie das auch persönlich?

Ja, sehr. Ich denke viel über meine eigene Familienge-

schichte nach. Meine Vorfahren waren wie die meisten, einfache Mitläufer. Ich überlege, wie ich das Geschehene meiner neujährigen Tochter klar machen kann. Und ich bin froh, dass die Kinder und Jugendlichen, mit denen ich arbeite, so wach sind und so engagiert – zum Beispiel für „Fridays for Future“.

Und ich sie loben für ihre Disziplin. Bei den mehrstündigen Proben mit viel Wartezeit werden sie nie zappelig oder ungeduldig. Das ist toll!

Information

Das Musikdrama wird am Freitag, 21., und Samstag 22. Februar, im TuK Bad Sassendorf aufgeführt. Karten gibt es bei Hellweg Ticket und in der Musikschule Soest, Telefon 02921/4253.



Henner Kallmeyer,
Regisseur des Musikdramas